



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Menschenhum

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

Mächte von Licht und Finsterniß; zwischen diesen drei Faktoren spielt sich die Weltgeschichte ab. Auch Farben können beredt sein; und sieht man recht zu, so steckt in den deutschen Farben die deutsche Geschichte. Die innerste Natur eines Volkes verschmilzt sich mit den Bedürfnissen und Bildern seines täglichen Lebens; und Geistiges wie Sinnliches gehen unmerklich in einander über. Der dunkle Rembrandt liebte die blonde Saskia und der helle Shakespeare besang seine „schwarze Schöne“. Die Wege des Verstandes sind hell und die des Herzens dunkel; auch innerhalb der menschlichen Einzelnatur kehrt demnach jener allbeherrschende Gegensatz wieder. Im menschlichen Körper kreist ein helles und ein dunkles Blut; und in der Menschheit, als einem politischen Körper, sollte es ebenso sein. Aristokratismus ist beispielsweise für Deutschland wie Demokratismus für Amerika, wenigstens für das jetzige Amerika, natürlich und berechtigt; aber beide Systeme sind räumlich wie zeitlich zu sondern; es giebt eine rechte und eine linke Herzkammer, die getrennt funktionieren — und doch vereint. Hell und Dunkel, Skepsis und Mystik, Politik und Kunst, Adel und Volk sind eins . . . weil sie uneins sind. Aus der Zweifelt gebiert sich Einheit; das ist der glorreiche Lauf der Welt.

Menschen-
thum.

Auch der Weg des modernen Menschen geht von der Zweifelt zur Einheit, von der Spaltung zum Zusammenschluß, vom Spezialisten zum — Menschen. Dieser ist das alte und doch so neue Endergebniß aller Bildung; auf ihn hat alle Erziehung hinzuwirken; ihn hat sie zu schaffen. Die moderne Menschheit, welche sich nach zwei Seiten hin spaltet: in Geschäftsgeist und Gelehrsamkeit, Unbildung und Ueberbildung, falsche Sentimentalität und falsche Geistigkeit — sie macht einem natürlich empfindenden Menschen, in dem jetzigen Zeitalter der Museen, nur allzusehr den Eindruck, welchen einem völlig naiv empfindenden Menschen von heute eine Antikensammlung macht: er sieht nur Körper ohne Köpfe und Köpfe ohne Körper. Solcher Anblick kann leicht eine Art von Todtengräberhumor wecken; aber dieser ist unfruchtbar; wie alle Ironie. Es gilt vielmehr, auf Heilmittel zu denken. Wie ein Mensch so assimilirt sich auch ein Volk den Dingen, die es liebt; möge das deutsche Volk jetzt wieder seine Liebe zum Ganzen wenden; so wird es auch selbst wieder zum Ganzen werden. Christenthum und Griechenthum haben, jenes mehr bei der großen Masse des Volkes und dieses mehr bei den auserwählten Vornehmen des Geistes, Anklang gefunden; beide ruhen aber wieder auf einem gemeinsamen Fundament, dem Menschenthum; der obige Grund- und Ursatz „sei, was du bist“ lautet auf den Menschen angewandt „sei Mensch“. Eine Gestalt wie Rembrandt kann, wenigstens für Deutschland, die Brücke schlagen zwischen dem zerstückelten Menschen von heute und dem ganzen Menschen der Zukunft. Aus dem Ganzen zu leben, aus dem Ganzen zu schaffen — diese kostbare Eigenschaft, welche der gegenwärtigen Generation so gut wie verloren gegangen ist, kann ihr wieder zu Theil

werden, wenn sie sich den niederländischen Meister zum Muster nimmt. Die Leute von heute verzehren ihr Leben lothweise und erschöpfen es trotzdem bald; zu Rembrandt's Zeiten verzehrte man es zentnerweise und erschöpfte es doch nicht. Das Bild Rembrandt's, richtig verstanden, könnte wohl als ein umgekehrtes Medusenhaupt wirken: wiederbelebend was so lange versteinert war.

Der Geist einer Zeit verräth sich sogar in ihren geringsten Erzeugnissen und oft auf eine überraschende Art. Es ist der Unterschied der älteren: griechischen italienischen deutschen gegenüber den heutigen Geldmünzen, daß jene aus der Fläche und diese auf die Fläche des Prägestückes modellirt sind; jene sind im Ganzen, diese ins Einzelne geformt; darum wirken jene reich und lebendig und künstlerisch, diese hart und todt und heraldisch. Jene sind Kunstwerke, diese bloße Formeln; jene haben Stil, diese keinen; jene sind von innen nach außen, diese von außen nach innen geformt gebildet gesehen. Der typische moderne Mensch gleicht den Geldstücken, die durch seine Hand gehen; er ist rund hart fest scharfgeprägt, aber seelenlos. Wie kann er wieder Seele bekommen? Wenn er einen Funken jenes Geistes in sich aufnimmt und wieder in sich ausleben läßt, der einen Rembrandt beseele — jenes umfassenden unternehmenden anspruchslosen niederdeutschen Geistes, der auch in einem Bismarck lebt! Die Gegner dieses Mannes haben ihm einmal, erschreckt durch seine Unbefangenheit und Thatkraft, vorgeworfen: er sei ein Mensch, der „wenn ihm eine schwierige chirurgische Operation oder das Kommando eines Kriegsschiffes übertragen würde, ohne weiteres ans Werk ginge“; sie haben ihm damit, ohne es zu wollen, ein hohes Lob gespendet. Eben das ist der rechte Mensch, welcher sich nicht in die Schranken irgend welcher Fachbildung einpfercht, sondern im Nothfall einer jeden Lage gewachsen ist. Künstler und Politiker haben Das mit einander gemein: daß sie jeder Aufgabe gewachsen sein müssen; der Maler, der nur sein Metier versteht, versteht auch dieses nicht; und wehe dem Künstler, der nicht größer ist als seine Werke. Daß ein General auch Kriegsschiffe kommandiren kann, hat v. Caprivi gezeigt; ja derselbe Mann hat nicht gezögert, einen diplomatischen Posten anzunehmen; und ob es nicht besser gewesen wäre, Bismarck als Mackenzie zum Leibarzt Kaisers Friedrich III zu machen, ist immer noch fraglich. In diesem letzteren Fall hat die medizinische Arbeitstheilung sich von ihrer traurigsten Seite gezeigt. Bismarck aber hat gerade auf ärztlichem Gebiet, in Bezug auf seinen eigenen Körper, den Muth eines selbstständigen und rücksichtslosen Vorgehens bewiesen; er hat sich nicht von pfuschenden Autoritäten ins Grab kuriren lassen; für seine Gesundheit wie für sein Seelenheil ist Jeder selbst verantwortlich. Die Heilkundigen müssen wieder zu Heilkünstlern werden — wenn man ihnen vertrauen soll. Was heutzutage auf dem Gebiete der Medizin nach wissenschaftlichen d. h. in diesem Fall schablonenhaften Grundsätzen gesündigt wird, ist ganz unglaublich.

Seilfunde.